

**Dietrich Briesemeister (Berlin)**

## **Portugiesische Museen**

Museen verkörpern zusammen mit den Archiven und Bibliotheken sichtbar das kulturelle Gedächtnis eines Landes. Sie vereinigen die Hervorbringungen der Menschen nicht nur in einem bestimmten geographischen Raum, sondern darüber hinaus auch ihre geschichtliche Erfahrung und ihren vielfältigen Austausch mit der Welt. Insofern sind sie ein Ausdruck des Selbstverständnisses und der Selbstdarstellung. Die Geschichte des Sammelns von Kunstwerken sowie die Geschichte der Einrichtungen, die sie aufnehmen, bewahren und zur Schau stellen, verläuft in Portugal nicht geradlinig und kontinuierlich. Das große Erdbeben von 1755, die Säkularisation (1834), das Ende der Monarchie (1910), die Republik und die Diktatur markieren die Einschnitte in die Überlieferung von Kunstgütern in den letzten drei Jahrhunderten. Die portugiesischen Museen blicken im Gegensatz etwa zu Italien auf eine verhältnismäßig kurze Geschichte zurück, die Gründungen erfolgten erst im 19. und 20. Jahrhundert; manche hatten nicht lange Bestand. Von den musealen Sammlungen der portugiesischen Könige und des Adels ging kein institutionell auf Dauer gefestigter Impuls aus. Den vor allem in Kirchen und Klöstern angesammelten Kunstschatzen fügten Erdbeben und die Aufhebung zunächst der Gesellschaft Jesu (1759), dann die Säkularisation des Kirchenbesitzes im 19. Jahrhundert unübersehbare Verluste an Kunst- und Baudenkmälern zu. Es ist erstaunlich, wieviel dennoch erhalten blieb und wieder zusammengetragen bzw. restauriert werden konnte. Die Säkularisation und Veräußerung von kirchlichen Bibliotheken und Kunstgütern führte in einem länger andauernden Prozeß zur völligen Umordnung des öffentlichen Sammlungswesens. Die herrenlos gewordenen Bücher- und Kunstschatze wurden zunächst in staatliche Sammeldepots verbracht oder achtlos verschleudert. Ehemalige Klosteranlagen, Bischofspaläste und Kirchen wurden häufig in Museen umgewandelt und (im 20. Jahrhundert) auch ausgebaut. Sie beherbergen heute zumeist städtische und staatliche regionale Museen, die in Portugal ein dichtes Netz bilden.

Im 19. Jahrhundert führte neben der Veräußerung des Kirchenbesitzes auch das erwachende wissenschaftliche antiquarische Interesse an den nationalen Altertümern zu ersten Sammlungsansätzen. Die älteste archäologische Gesellschaft wurde 1850 in Setúbal gegründet (*Sociedade Arqueológica Lusitana*), 1863 nahm das *Museu Arqueológico* in Lissabon seine Tätigkeit auf, die von der 1857 gegründeten

*Associação dos Arqueólogos Portugueses* getragen wird. Das *Museu Nacional de Arqueologia e Etnologia do Dr. Leite de Vasconcelos* wurde 1893 auf Betreiben dieses berühmten Gelehrten (1854-1941) als *Museu Etnológico* eingerichtet. Vasconcelos wirkte mit seinen Forschungen zur portugiesischen Vor- und Frühgeschichte, Volkskunde (*Etnografia portuguesa* in sechs Bänden, 1933-1965) und Philologie bahnbrechend. Dieses Museum sollte die «materielle Kultur des portugiesischen Volkes, d. h. alles, was uns in ethnischer Hinsicht kennzeichnet, darstellen». Es ist bemerkenswert und ungewöhnlich, daß gerade dieses Museum 1913 mit der Philosophischen Fakultät der Universität Lissabon verbunden wurde und damit — erweitert um Anthropologie, Epigraphik, Numismatik, Archäologie — der Forschung diene, längst bevor die Kunstwissenschaft zum Universitätsfach aufrückte.

Kunstgeschichtliche Studien blieben zunächst, wie das Beispiel des preußischen Ministers in Portugal Athanasius Graf von Raczyński (*Les arts en Portugal*, Paris 1846) zeigt, eine Domäne für kunstbeflissene Amateure.

Die im portugiesischen Museumswesen noch heute verhältnismäßig umfangreich vertretenen heimat- und volkskundlichen Sammlungen hängen mit einer Ausrichtung historisch-empirischer Kulturwissenschaft zusammen, die aus Volkskultur, Überlieferungen und Brauchtum die Eigenart des portugiesischen Nationalcharakters zu erkennen versuchte, die «Volksseele» ergründete und «Volkskunde» in einem unter dem Salazarismus ideologisch-politisch geprägten Verständnis von Land und Leuten betrieb. Das Konzept, die «Naturgeschichte» im Museum darzustellen, wurde in Portugal ähnlich wie das der Altertumskunde im Zeichen der Wissenschaftsgläubigkeit in der Zeit des Liberalismus schon früh von der *Academia Real das Ciências* aufgegriffen (*Museu Nacional de História Natural* in Lissabon, gegründet 1859). Die entsprechend an den Handels- und Gewerbeschulen eingerichteten Museen für Handel und Industrie in Lissabon und Porto bestanden nur von 1833-1899. Es kam zwar 1868 zur Eröffnung einer *Galeria Nacional de Pintura* innerhalb der *Academia Real de Belas Artes*, jedoch das heute berühmteste portugiesische *Museu Nacional de Arte Antiga* wurde erst 1884 in einem zuvor der Familie des Grafen von Pombal gehörenden Palais eingerichtet.

In der ausgesprochen historisch-antiquarisch interessierten Zeit des späten 19. Jahrhunderts entstanden das *Museu Arqueológico e Lapidar do Infante D. Henrique* in Faro 1894 anlässlich des 500. Geburtstages von Prinz Heinrich dem Seefahrer, in Bragança (1897) das *Museu do Abade de Baçal*, in Guimarães das *Museu de Francisco Martins Sarmento* (1885) und in Figueira da Foz die Sammlung des Dr. Santos Rocha. In Castelo Branco begründete der Archäologe Francisco Tavares Proença Júnior 1910 das heute nach ihm benannte Museum. Sousa Viterbo sprach bereits 1896 von «arqueologia industrial» und regte an, technische Gerät-

schaften, die «*indústria caseira*» der alten Handwerksbetriebe und Manufakturen zu sammeln und aufzubewahren. Die Schaffung eines *Museu Nacional da Ciência e da Técnica* sieht jedoch erst ein Gesetzesdekret von 1976 vor.

Das 1916 bei einem Brand zerstörte Marine- und Schiffahrtsmuseum wurde 1863 zur Erinnerung an die glorreiche Vergangenheit der portugiesischen «Seefahrer- und Entdeckernation» errichtet und bot für die Ausbildung von Kadetten und Offizieren der Marineschule Lehr- und Anschauungsmaterial. Heute befindet es sich neben dem *Mosteiro dos Jerónimos* in Belém.

Mit dem Fall der Monarchie änderte sich auch der Status bekannter musealer Stätten aus königlichem Besitz, sie sind heute Nationalpaläste (Queluz, Sintra, Mafra, Ajuda) und öffentlich zugänglich. Eine Kuriosität stellt die in der Welt einzigartige Kutschensammlung des Königshauses dar, die die letzte Königin Maria Amélia von Orléans 1905 in der Reitschule des Hofes einrichten ließ. Der Palast der Herzöge von Bragança, die mit König João IV. 1640 nach dem Interregnum der spanischen Dynastie (1580-1640) auf den Thron gelangten, gehört heute zu einer Stiftung, die Archiv, Bibliothek und die verbliebenen Kunstschatze des Hauses Bragança in Vila Viçosa verwaltet. Als Beispiel für die erhaltenen Kunstsammlungen von Adelshäusern seien das Museum und die Bibliothek der Grafen von Castro Guimarães (Stiftung an die Stadt Cascais, 1932) sowie die *Galeria de Arte da Casa Cadaval* (Herzöge von Cadaval) in Braga genannt.

Der Herrnsitz der Mateus bei Vila Real vermittelt in seiner Architektur und Kunstsammlung eine Vorstellung von der Adelskultur des 18. Jahrhunderts.

Die Republik brachte im Bildungs- und Kulturbereich einen Umbruch, der sich ähnlich wie bei den Bibliotheken auch im Museumsbereich in einer umfassenden Neuordnung zeigt, die zugleich der Verbesserung der Volksbildung dienen sollte. In diesem Zusammenhang entstand nicht nur ein Pädagogisches Museum in Benfica, sondern neueingerichtete Regionalmuseen begannen damit, die Kunstdenkmäler und verstreuten Schätze am Ort und in der Region systematisch zu sichern, zu sammeln und zu verzeichnen. Die Errichtung der Gulbenkian-Stiftung veränderte die Museumslandschaft und das kulturelle Leben Portugals in einzigartiger Weise. Der in Istanbul geborene armenische Ölmagnat Calouste Sarkis Gulbenkian (1869-1955) hatte durch seine weltweiten Petroleumsgeschäfte ein riesiges Vermögen erworben und widmete sich seit 1900 mit Leidenschaft dem Sammeln von Kunstwerken. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs zog der britische Staatsbürger von London über Paris nach Lissabon und lenkte von dort aus seine Geschäfte. Testamentarisch brachte der Mäzen seinen aus Gewinnbeteiligungen erzielten Reichtum weitgehend in die Fundação Calouste Gulbenkian ein, die dadurch, nach portugiesischem Recht verwaltet, weitreichenden Einfluß auf Kunst und Bildung im Lande gewann, aber

auch das Gesundheitswesen, die Forschung und Wissenschaft in einer Zeit nachhaltig förderte, als die fehlenden staatlichen Zuwendungen bereits einen bedrohlichen Notstand verursacht hatten. Die Stiftung verfügte zeitweilig über das Doppelte der Mittel der Rockefeller Foundation. Der 1964-1969 erbaute Sitz der Gulbenkian-Stiftung in Lissabon entwickelte sich zu einem Kulturzentrum von außerordentlicher Ausstrahlung, das Konzerte, Ausstellungen, Vorträge, Filmvorführungen veranstaltet, u. a. eine Kunstbibliothek unterhält sowie ein portugiesisches Kulturinstitut in Paris unterstützt und ein umfangreiches Publikationsprogramm durchführt. Die Stiftung umfaßt außer Restaurierungswerkstätten auch eine einzigartige Sammlung von über 5000 Objekten, darunter Spitzenwerke altägyptischer, griechischer und islamisch-orientalischer und fernöstlicher Kunst, des europäischen Mittelalters, der niederländischen, englischen, französischen und italienischen Malerei. Die Sammlung befindet sich seit 1960 in Portugal, nachdem sie von 1930 an in der *National Gallery* in London als Leihgabe stand und von England im Krieg beschlagnahmt worden war. Der zeitgenössischen Kunst ist ein eigenes *Centro de Arte Moderna* gewidmet (seit 1969).

Mit Hilfe der Gulbenkian-Stiftung wurde 1970 das Museum von Óbidos eingerichtet, das eine wertvolle Sammlung von Kunstgegenständen aus Kirchen und Klöstern der Stadt und Umgebung aufnimmt. In Lissabon ermöglichte die Stiftung im *Convento da Madre de Deus* — ein Kunstwerk für sich — die Gestaltung eines Museums für Azulejo-Kunst (traditionelle Schmuckwandbilder in Keramik).

Neben der Gulbenkian-Stiftung wirken eine Reihe weiterer Förderinstitutionen, etwa in Lissabon das *Museu-Escola de Artes Decorativas (Fundação Ricardo Espírito Santo Silva)* für portugiesisches Kunsthandwerk mit Lehr- und Restaurierungswerkstätten oder das *Museu do Caramulo* (bei Viseu) der Stiftung Abel Lacerda.

Das sowohl von der Menge und Qualität seines Bestandes als auch von dessen internationalem Zuschnitt her wichtigste und bekannteste Museum in Portugal ist das *Museu Nacional de Arte Antiga* in Lissabon mit seiner großen Sammlung portugiesischer Kunst vom 12. bis 19. Jahrhundert; sie umfaßt neben Malerei auch Bildhauer-, Gold- und Silberschmiedkunst, Möbel, Keramik und Porzellan sowie orientalische Kunst.

Zu den wenigen nach der Nelkenrevolution eingerichteten Museen zählen das *Museu Nacional do Teatro* (1982), das *Museu Nacional do Trajo* (1976) und das *Museu Nacional de Fotografia*. Im *Museu Instrumental* des Nationalkonservatoriums in Lissabon wurden historische Musikinstrumente zusammengeführt.

Die Stadt- und Provinzmuseen sind gelegentlich unter einem Dach mit Bibliotheken und Archiven untergebracht. Trotz unzureichender Ausstattung mit Fachperso-

nal, technischen Einrichtungen und Mitteln für Neuerwerbungen haben die Sammlungen der Stadt- und Provinzmuseen oft Rang und Namen.

Das älteste städtische Museum, *Museu Portuense* (*Ateneu de D. Pedro*), entstand schon 1833 im handelsbürgerlichen Umfeld von Porto. Es sollte der Bildung des guten Geschmacks dienen und wurde 1911 nach dem bekanntesten portugiesischen Bildhauer des 19. Jahrhunderts, Soares dos Reis, umbenannt und mit seinen umfangreichen Sammlungen zum Nationalmuseum erklärt. Es ist heute im 1795 errichteten ehemaligen königlichen Palast untergebracht. In Lissabon dokumentiert das *Museu da Cidade* die Geschichte der Hauptstadt.

Die Städte haben seit 1941 ihre Museen vielfach mit erheblichem Aufwand in historisch und architektonisch markanten (meist ehemals kirchlichen) Gebäuden eingerichtet, beispielsweise in Beja, Portalegre, Santarém, Setúbal oder in der Feste Abrantes.

Für die Kenntnis der modernen portugiesischen Kunst sind nicht wenige Spezialsammlungen in der Provinz bemerkenswert, in denen das Schaffen einzelner bekannter Künstler ausgestellt wird: in Caldas da Rainha etwa José Malloa (1855-1933) zusammen mit Werken portugiesischer Zeitgenossen; in São Mamede de Infesta bei Guimarães hat die Gulbenkian-Stiftung den Landsitz von Abel Salazar (1889-1946) aufgekauft, dort wird dessen künstlerischer und literarischer Nachlaß aufbewahrt; in Manhufe bei Amarante ist der Familienbesitz von Amadeu de Souza Cardoso (1887-1918) zu einem Museum umgestaltet worden.

In Lissabon widmete man Rafael Bordalo Pinheiro bereits 1916 ein eigenes Museum. Es gelang auch wiederholt, Kunst- und Büchersammlungen bekannter Gelehrter und Dichter geschlossen zu erhalten (Egas Moniz, Nobelpreisträger für Medizin 1949, in Avanca bei Aveiro, Guerra Junqueiro und Fernando de Castro in Porto; die Sammlung José Relvas in der *Casa dos Patudos* in Alpiarça bei Santarém; José Régio in Portalegre; Anselmo Braacamp Freire in Santarém). Die Nationalbibliothek ist zugleich ein Buch- und Literaturmuseum.

Für die portugiesische Kunstgeschichte sind neben den volks- und heimatkundlichen Sammlungen die kirchlichen Museen sowie die Bestände sakraler Kunst von Bedeutung. Das *Museu de Arte Sacra* in Braga gehört der Kathedrale. In Funchal bezeugen viele im *Museu de Arte Sacra* gezeigten Werke die frühen Verbindungen des Kunsthandels zwischen der Insel Madeira und den Niederlanden. Das *Museu de São Roque* für religiöse Kunst besteht bereits seit 1905, das *Museu de Aveiro* seit 1911. Weitere umfangreiche Sammlungen befinden sich in Beja, Coimbra (Universität), Évora und Vila Viçosa.

Schließlich sind Spezialsammlungen zu erwähnen, wie etwa die der Universität Coimbra (Botanischer Garten; Naturwissenschaftliche Fakultät mit Instrumenten-

sammlung), das *Museu Etnográfico da Sociedade de Geografia de Lisboa*, mehrere Schiffahrtsmuseen und reichhaltige Bestände zur Geschichte und Völkerkunde der ehemaligen portugiesischen Kolonialbesitzungen in Afrika, Amerika und Asien sowie das *Museu Luso-Hebraico de Abraão Zacuto* in Tomar.

Portugal hat ein reiches und künstlerisch wertvolles Erbe zu verwalten. Die portugiesische Kunst ist im Ausland dennoch nicht besonders bekannt geworden. Als 1988 in Paris die Ausstellung «Soleil et ombres — l'art portugais du XIXe siècle» stattfand, reagierte die Kritik der Fachwelt überrascht. Auf der Europalia 1991 war in mehreren belgischen Städten ein breiter Querschnitt durch das portugiesische künstlerische Schaffen der Gegenwart zu sehen, der ebenfalls Aufsehen erregte. Als Lissabon 1994 zur «Kulturhauptstadt Europas» erklärt wurde, präsentierte sich die Stadt mit einer Reihe von Ausstellungen, in die auch die Lissabonner Museen und ihre Schätze geschickt einbezogen wurden. Aus diesem Anlaß erfuhren nicht nur einige Museen (*Museu do Chiado*, *Museu da Música* — die Musikinstrumentensammlung —, *Museu Nacional do Traje* sowie das *Museu Nacional de Arte Antiga*) eine Umgestaltung, sondern es wurden auch in Retrospektiven und zahlreichen Einzelveranstaltungen neuere künstlerische Entwicklungen vorgestellt.

### Bibliographie

- Almeida, José António Ferreira de (Hrsg.) (1982): *Tesouros artísticos de Portugal*, Porto: Selecções do Reader's Digest.
- Gouveia, Henrique Coutinho (1985): «Acerca do conceito e evolução dos museus regionais portugueses desde finais do século XIX ao regime do Estado Novo», in: *Bibliotecas, Arquivos e Museus* 1, S. 147-184.
- Guia de Portugal* (seit 1991), Lisboa: Biblioteca Nacional; Fundação Calouste Gulbenkian.
- Museums of the World* (<sup>5</sup>1995), München: K. G. Saur, S. 316-319.
- Teixeira, Madalena Braz (1985): «Os primeiros museus criados em Portugal», in: *Bibliotecas, Arquivos e Museus* 1, S. 185-239.
- Verzeichnis der portugiesischen Museen, in: *International Directory of Arts* (<sup>23</sup>1997), Bd. 1, München: K. G. Saur, S. 364-366.